

Buchhandlungen zu geben versucht. Ich hätte das Bild noch reichhaltiger gestalten können und noch über manche mehr sagen, an manche noch erinnern können; wer wird von denen, die in Heidelberg jung waren, nicht das Bild des lieben alten Jean Höning, des Universitätsbuchdruckers, vermessen, dessen tiefempfundene und mit warmherzigem Gefühl vorgetragene Nieder uns so sehr ergriffen und dessen gastliches Haus eine Heimstätte für manchen Jungbuchhändler wurde! Ich hätte auch von den langjährigen, treuen Mitarbeitern noch manche erwähnen mögen und vielleicht auch manche charakteristische Züge dieses oder jenes schildern können, so des alten Peter Hannesen und des erst kürzlich von uns genommenen Fritz Tiesler oder der alten Markthelfer Bauer, Brenner usw., aber es würde zu weit führen.

Die ganzen Skizzen sollen ja auch nur eine Vorarbeit für eine ausführliche Arbeit sein, die vielleicht zum 50jährigen Jubiläum des Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verbandes, der am 25. September 1875 in Heidelberg gegründet wurde, erscheinen soll und für deren Ausgestaltung ich um weitere Beiträge bitte. Sie sollen beweisen, wieviele Geschäfte es bis zum Vorjahre in Heidelberg gab, die auf eine mehr als hundertjährige Vergangenheit zurückblicken, wieviele es gab, die mehr als 60 Jahre bestanden, und wie im Verhältnis zur Entwicklung der Stadt bis 1920 die Ausgestaltung des Buchhandels in den Grenzen des vorigen Jahrhunderts geblieben war; für eingegangene Handlungen kamen neue, die Zahl war aber nicht wesentlich geändert, im Gegenteil, es waren weniger geworden. Dabei will ich nicht behaupten, daß nicht von jeher genügend Buchhandlungen in Heidelberg waren, im Gegenteil, sie waren immer reichlich vorhanden, der Umstand aber, daß sie solange bestehen, daß sie sich vielfach erst in dritter oder vierter Hand befinden, beweist doch, daß sie alle eine Mission zu erfüllen hatten und erfüllt haben, und diese Mission war: zu arbeiten und zu wirken für das Wohl und Gedeihen des deutschen Buchhandels und die Ausbreitung der deutschen Geisteswissenschaften.

### Phantastische Kostbarkeiten.

#### Ungeahnte Entdeckungen eines Berliner Bibliophilen und Antiquars.

In der Gesellschaft der Bibliophilen hat ein kleines Büchlein gewaltiges Aufsehen erregt. Es handelt sich um ein von Fedor von Sobeltig, dem bedeutenden Bibliophilen, und Martin Breslauer, dem bekannten Berliner Antiquar, zusammengestelltes, in der beschränkten Auflage von nur 350 Exemplaren erschienenen Katalogwerkchen über »unaufstreibar gewordene, verschollene, aus dem Handel gezogene, auch völlig neuer und doch schon überaus seltener Vorzugsdrude« von ganz besonderer Merkwürdigkeit.

Aus der großen Reihe der Kostbarkeiten und bibliophilen Lederbissen, die in diesem Büchlein aufgezählt werden, können hier nur die bedeutendsten Hauptwerke erwähnt werden, aber ich glaube, daß schon sie den geradezu phantastischen Wert der Sammlung zeigen, die selbst den ersten Bibliophilen bisher unbekannt war.

Da ist zunächst O. Blumenthals und G. Kadelburgs »Im weißen Röhl« (Berlin, ohne Jahresangabe) hervorzuheben: Es ist ein anastatische Neudruck der nicht mehr auffindbaren Manuskriptausgabe auf Pergament, mit goldverhöhten Miniaturen der Hauptscenen und fünf Aquarellen von Kološka. Die Einleitung zu diesem ausgezeichneten Werke im handgearbeiteten Claqueurband schrieb kein Geringerer als Alfred Kerr, das biographisch-bibliographische Referat stammt von Siegfried Jacobsohn.

Ganz besonderes Aufsehen unter den Bibliophilen erregte die kostbare Großfolio-Ausgabe des flammenden Romans »Trene Liebe siegt« von H. Courths-Mahler, die im Blaupart-Verlag zu Leipzig mit 20 Radierungen von Max Liebermann, Handzeichnungen von M. Stevogt, handgemalten Initialen von F. Mesed und einem Vorwort von Gerhart Hauptmann erschienen ist. Der großen Bedeutung dieses berühmtesten Romans der Deutschen entsprechend, wurden hiervon gleich fünf Luxusausgaben hergestellt, die alles bisher Dagewesene tatsächlich in den Schatten stellen. Die erste Ausgabe enthält Gerhart Hauptmanns begeistertsten Hymnus auf die Dichterin in Originalschrift, die ganzseitigen Radierungen Liebermanns in siebenfacher Folge und in den sieben Farben des Regenbogens. Die 367 Handzeichnungen Stevogts — jede einzelne vom Künstler signiert — sind von ihm persönlich mit Edelkleister angeklebt. Die Initialen

Meseds sind in Weinfarben erlesenster Jahrgänge gehalten. Die Type ist Schmiedische Mönchgotisch mit ausfallenden Vokalen, der Einband aus echt russischem Fuchsen, auf dem Vorderdeckel eine Goldplakette mit dem Porträt der Dichterin, auf der Rückseite derselbe Kopf von hinten, in Silber zifeliert. Die Schließen sind mit je drei Brillanten besetzt. Als Preis dieses außerordentlich luxuriösen Stückes sind 30 000 Goldmark angegeben. Die zweite Ausgabe enthält im Vorwort nur die eigenhändige Unterschrift Hauptmanns, die Radierungen enthalten noch die Korrekturen Liebermanns, die Initialen sind »nur« aus parfümierten Wasserfarben. Einband: ungeborenes Ziegenleder mit Schlangenhautdecken und -schließen mit besten Similibrillanten. Die übrigen Ausgaben sind entsprechend einfacher, so enthält die fünfte in einer eleganten Mappe nur das Papier, ohne Druck. Die Bearbeiter des Katalogs glauben, daß diese Ausgabe am meisten verlangt werden dürfte, sie lassen den Preis deshalb freibleibend.

Auch Goethes »Faust«, ein Werk von bedeutendem literarischem Wert, ist hier wieder in einem besonders beachtenswerten Neudruck (Gottlieb Schulzes Frühlings-Presse, Berlin, Leipzig, Regensburg, München, Allenstein 1922) erwähnt. Dies ist vom literarischen Standpunkte aus den Herausgebern des Katalogs besonders zu danken. Als Vorlage dieser Ausgabe diente Reclams klassischer Text. Gedruckt wurde das Werk auf edelstem grasgrünen Maschinenbütten, die Kommata und Doppelpunkte in Silber erhöht. Der Einband besteht aus Rassepudelhaut, die Auflage ist auf 65 Exemplare beschränkt, da damit der Vorrat der Rassepudel erschöpft war. Der Verlag soll übrigens beabsichtigen, in Kürze noch den zweiten Teil dieses ja etwas veralteten Dichterverkes herauszugeben; vorgelesen ist als Ersatz einband: Deutschschäferhundmiststammbaum.

Auch eine neue Gerhart Hauptmann-Luxusausgabe fehlt nicht (E. Fischer, Berlin 1922 ff.). Es handelt sich um eine Pergamentausgabe, auf Pergament gezeichnet, gedruckt, gemalt, in Ganzpergament gebunden, jeder Band außerdem in Pergamentmappe. Alles an dieser Ausgabe ist monumental. Der Preis soll dementsprechend am Tag des höchsten Dollarstandes festgesetzt werden.

Große ästhetische Freude erregt die Ankündigung des 33. Zwölfaugeldruckes Heinrich Heine »Lieder«. In diesem Werke zeigt Hans von Weber sich als unübertroffener Meister des künstlerischen Buchgewerbes. Gemäß seinem Grundsatz, »mit sorgfamer Liebe das Satzbild dem dichterischen Inhalte anzupassen«, ist dieses Satzbild auf jeder Seite anders. Bei dem Liede »Es treibt mich hin, es treibt mich her« beispielsweise steht der Satz geflissentlich inkorrekt, hier und da fallen die Typen sogar aus der Linie, charakteristisch für die Ruhelosigkeit des Leitmotivs. So geht es Seite für Seite, immer angepaßt dem dichterischen Inhalt: ein so inniges Einvernehmen, wie es bisher noch nie geschaffen worden ist.

Aber E. T. A. Hoffmanns »Gesammelte Werke«, die seit 1912 im Proppen-Verlag (Berlin) im Erscheinen begriffen sind, erzählt man, daß der Verlag sich nunmehr entschlossen hat, die Titelblätter der noch fehlenden 26 Bände zu veranschlagen.

Besondere Bedeutung mißt man dem — allerdings nur zum Neudruckpreis erhältlichen — Werke unseres Zeitgenossen August Raffke »Der Umgang mit Seinesgleichen« bei (Berlin, Atropolis-Verlag). Dieses Lehrbuch des neuzeitlichen Guten Tons ist das Buch der aus den Wirren der Zeit sich schälenden neuen Gesellschaft. Es enthält insbesondere die von der Gattin des Verfassers, Rosalie Raffke, geschriebene Anweisung »Die Lady vor der Toilette und nachher« und »Die Dame im eigenen Auto«. Die Ausstattung ist durchaus dem Inhalt angepaßt; so lieferte z. B. der Zeichner der eleganten Gesellschaft, Heinrich Zille, den künstlerischen Buchschmuck.

Zum Schluß seien noch die kostbaren Notizzettel des Herrn Hugo Stinnes erwähnt (Unbekannter Verlag, Berlin 1922), die eine meisterhafte Nachbildung von 100 Fünfhundertmarksheinen der Reichsdruckerei in erster Ausgabe darstellen, deren freie Rückseiten von St. mit handschriftlichen Notizen bedeckt und hier als Papierkorbanlese erstmalig gesammelt wurden. Die Ausgabe ist geheftet und perforiert.

Alle diese Kostbarkeiten sind nicht bei Martin Breslauer zu haben, auch nicht in der Privatbücherei des Herrn Fedor von Sobeltig durch Einbruch oder sonstige Machinationen, sondern einzig und allein in der Buchhandlung der Phantasten (Hans Wollenhöch & Baldrian Sternenthau) in Himmelstedt. Diese Einrichtung ist in dankenswerter Weise getroffen worden, um die Käufer genau beobachten und den Verbleib der kostbaren Stücke einwandfrei feststellen zu können. Ich empfehle den interessierten Kreisen, sich sofort dort hinzuwenden, ehe die Entente auf Grund irgendeines Paragraphen ihres Friedensvertrags Beschlag darauf legt. Für Portoverlust komme ich aber nicht auf.

Otto Rieckle.